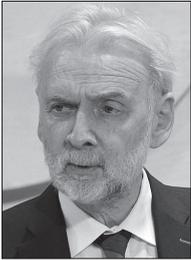


Begrüßung

JÜRGEN HARDECK



Guten Morgen und herzlich willkommen Ihnen allen hier im Paul-Lechler-Saal des Hospitalhofs in Stuttgart und an den Bildschirmen!

Ich begrüße namentlich nur einige wenige unter den Anwesenden. Dazu gehören der Ehrenvorsitzende der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, Dr. Rainer Funk und seine Frau Renate. Rainer Funk, der Assistent von Erich Fromm gewesen ist und sein Nachlassverwalter und Herausgeber wurde, hat vor einem Monat, am 18. Februar, seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert. Ich möchte ihm an dieser Stelle noch einmal öffentlich gratulieren und von Herzen alles Gute wünschen. Die Erich-Fromm-Gesellschaft hat ihm unendlich viel zu verdanken. Ich wünsche ihm und uns, dass er sein überaus produktives Leben noch viele Jahre gesund und bei guten Kräften weiterführen kann!

Ich begrüße den Preisträger des Fromm-Preises 2023, Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs und seine Familie – und all seine Freunde, die zur Verleihung heute hierhergekommen sind. Ich komme gleich nochmal auf ihn zu sprechen.

Ich begrüße die Laudatorin, Dr. Elisabeth von Thadden, vielen von uns als Autorin stets lesenswerter Artikel in der ZEIT bekannt und geschätzt. Liebe Frau von Thadden, ich freue mich, dass Sie zugesagt haben, und bin gespannt auf ihre Worte.

Ich begrüße die Musiker vom Heidelberger Buenos Aires Tango Duo, Norbert Kotzan, Bandoneon, und Jorge Coll am Flügel. Wir fragen die Preisträger immer, ob sie einen Wunsch für den künstlerischen Beitrag zum Programm haben. Prof Fuchs hat sie sich gewünscht und damit den vielen unterschiedlichen Gestaltungen eine neue Facette hinzugefügt.

Herzlich willkommen heiße ich auch den Vorjahres-Preisträger Ueli Mäder.

Ich begrüße Herrn Dr. Bocks und Frau Grieger von der Karl-Schlecht-Stiftung. Wir von der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft haben Karl Schlecht und seiner Stiftung sehr viel zu verdanken. Sie wirken wesentlich daran mit, die Gedanken Erich Fromms einem heutigen Publikum bekannt zu machen und seine Aktualität immer wieder neu zu verdeutlichen.

Ich danke Frau Monika Renninger und dem Team vom Hospitalhof, dass wir wieder hier zu Gast sein dürfen.

Ich danke ganz besonders Herrn Horst Wagner und seiner Frau Edith Wagner Caillet, die uns die Verleihung dieses mit 10.000 Euro dotierten Preises seit 2006 und noch für die nächsten Jahre überhaupt erst ermöglichen und grüße sie herzlich von hier aus!

Ich danke dem Geschäftsführer der Erich-Fromm-Gesellschaft, Klaus Widerström, der die allermeiste Arbeit mit der Organisation dieser Preisverleihung hatte und die heutige Veranstaltung wieder ganz großartig vorbereitet hat. Er ist eine ganz große Stütze der Fromm-Gesellschaft!

Zum einen freue ich mich, dass wir – trotz der durch die Fastnacht noch einmal sprunghaft gestiegenen Corona-Infektionen – die Preisverleihung wieder, wie üblich, um den Geburtstag Erich Fromms am 23. März stattfinden lassen können. Fromm-Kenner*innen wissen vielleicht, der 18. März (1980) ist sein Todestag. Zum anderen bedrückt es mich, dass sich im Jahr des 75-jährigen Bestehens der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte», einer rechtlich leider nicht bindenden Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen, die Welt in einer Lage befindet, wie sie sich uns darstellt. Ich brauche keine Beispiele zu nennen – und von der eigentlich zentralen Herausforderung, dem Klimawandel, dem die Weltgemeinschaft (uns eingeschlossen) bislang nicht ernsthaft entgegenwirkt, gar nicht erst sprechen.

«Trotz alledem» wie es in einem Lied von Ferdinand Freiligrath über die leider gescheiterte Märzrevolution 1848 heißt, derer wir auch in diesem Jahr gedenken. Wahrscheinlich hätte die deutsche Geschichte einen ganz anderen Verlauf genommen, wäre sie erfolgreich gewesen. Trotz alledem wollen wir die Hoffnung auf eine bessere Welt natürlich nicht aufgeben, so wie es auch Erich Fromm niemals tat, der wahrlich viele noch dunklere Zeiten erleben musste.

Ohne der Laudatio oder der Fromm Lecture vorgreifen zu wollen, schließlich noch ein paar Bemerkungen zu dem, was der Jury des Fromm-Preises – bestehend aus Gabi Biesinger, Norbert Copray, Helmut Müller (der, gemeinsam mit seiner Frau, ebenfalls anwesend ist – herzlich willkommen!), Rainer Funk und mir, bei der diesjährigen Entscheidung für Prof. Thomas Fuchs wichtig war.

Wir suchen ja für den Fromm-Preis nach Personen, die im Geiste Erich Fromms weiterwirken. In seinem gut begründeten (ich zitiere ihn selbst¹): «Widerstand gegen die Herrschaft technokratischer Systeme und Sachzwänge ebenso wie gegen die Selbstverdinglichung und Technisierung des Menschen» steht der diesjährige Preisträger ganz und gar in der Tradition von Erich Fromm. Das hat er offenbar auch selbst so empfunden, wie ich seiner freudigen Reaktion entnehmen konnte, als ich ihn anrief.

Prof. Fuchs schrieb in seinem – erstmals 2007 und mittlerweile in 6. Auflage erschienenen – Hauptwerk mit dem Titel: *Das Gehirn – ein Beziehungsorgan*:

«Dieses Buch entstand aus dem Bestreben, die Fortschritte der Hirnforschung in einen anthropologischen Zusammenhang zu stellen, der das Gehirn als ein Vermittlungsorgan für unsere leiblichen, seelischen und geistigen Beziehungen mit der Welt zu begreifen erlaubt.»²

Jurymitglied Rainer Funk erläutert im *Fromm-Forum* 2023 die Nähe dieses Verständnisses des Gehirns als eines Beziehungsorgans zum Denken von Erich Fromm, der sich Mitte der 1930er Jahre von der Freudschen Theorie löste, damit, dass sich nach Fromm «unser Denken, Fühlen und Handeln nicht aus einer intrinsisch-instinkthafte Dynamik eines angeborenen Triebes erklären lässt, sondern aus der Notwendigkeit, auf die Wirklichkeit, auf andere Menschen und auf sich selbst bezogen sein zu müssen, so dass es die verinnerlichten Bezogenheitserfahrungen in Gestalt von Charakterbildungen (oder motivationalen Gedächtnisformen) sind, die je neu unser Denken, Fühlen, Fantasieren und Handeln bestimmen.»³

Der naturalistischen, konstruktivistischen, transhumanistischen und kybernetischen Infragestellung des auch von Erich Fromm leidenschaftlich vertretenen humanistischen Menschenbildes tritt Thomas Fuchs immer wieder, nicht zuletzt in den in seinem Buch *Verteidigung des Menschen* von 2020 gesammelten Aufsätzen, entschieden und – wie die Jury meint – mit überzeugenden Argumenten entgegen. Auch wenn er sich dabei – mit gutem Grund, hat er doch die Karl Jaspers-Professor für Philosophische Grundlagen der Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Heidelberg inne – auf Karl Jaspers bezieht, der lehrte, dass das Bild des Menschen, das wir für wahr halten, letztlich über

1 Fuchs, Thomas: *Die Verteidigung des Menschen. Grundfragen einer verkörperten Anthropologie*, Berlin 2022, S. 16.

2 Fuchs, Thomas: *Das Gehirn – ein Beziehungsorgan*, 6. Auflage, S. 9.

3 Funk, Rainer: in: *Fromm-Forum* 27/2023, Tübingen 2023, S. 254.

unseren Umgang mit uns selbst und mit anderen [entscheidet]⁴ – so hätte er sich ebenso auf Erich Fromm und dessen immer wieder geäußerte Kritik der Entfremdung und Verdinglichung des Menschen beziehen können und auf seine Forderung nach einer Humanisierung der Technik.⁵

Soweit vorab. Ich freue mich nun mit Ihnen gemeinsam auf den ersten Musikblock des Buenos Aires Tango Duos und auf die dann folgende Laudatio von Frau von Thadden!

Copyright © 2024 by
Staatssekretär Professor Dr. Jürgen Hardeck
Vorsitzender der Jury, Mainz

4 Fuchs fügt hinzu: «und mit der Natur» (Fuchs: *Verteidigung des Menschen*, Berlin 2022, S. 16); vgl. Jaspers: *Der Philosophische Glaube*, 6. Aufl., 1974, S. 50.

5 Vgl. u.a. Fromm, Erich: *Die Revolution der Hoffnung. Für eine Humanisierung der Technik*, 1968a, in Gesamtausgabe Band IV, Stuttgart 1980, S. 255-377.